

S. H. Steinberg behandelt im *Speculum* 16 (1941) 210–215, drei noch ungedruckte Instructions in writing by members of the congregation of Melk, nämlich das älteste von ca. 1440 in Privatbesitz in London, ein zweites in Kremsmünster (cod. 76 von 1460) und das dritte aus Augsburg (Ordinariatsbibliothek 85a) von Leonhard Wagner von ca. 1509. Sie scheinen auch für die Terminologie der spätmittelalterlichen Schriftarten, also für die Paläographie, interessant zu sein.

L. W. Jones, *Pricking manuscripts: the instruments and their significance*, *Speculum* 21 (1946) 389–403, zeigt, wie man aus Löchern, welche mit dem Stechzirkel zur Liniiierung der Pergamentblätter angebracht wurden, Schlüsse und Beobachtungen für die Provenienzbestimmung von Hss. ziehen kann.

Für die angelsächsische Paläographie wichtig ist Sh. M. Kuhn, *The Vespasian Psalter and the old English charter hands*, *Speculum* 18 (1943) 458–483; die ags. Glossen des Psalters werden darin auf das 1. Drittel des 9. Jh. datiert und nach Mercien lokalisiert. Diese Beobachtungen werden erweitert von demselben Vf.: *From Canterbury to Lichfield*, ebd. 23 (1948) 591–629; sie zielen dahin, das Reich König Offas auch als kulturelles, Bücher produzierendes Zentrum mehr in den Vordergrund zu rücken.

Im *Speculum* 16 (1941) 336–339 stellt D. K. Coveney aus datierten Schreibernotizen den Lebenslauf (von 1405 – etwa 1450) eines Würzburger Minoriten, des „Johannes Sintram de Herbipoli“ zusammen. Ergänzend dazu aus zwei amerikanischen Hss. Th. C. Petersen, *Johs. Sintram de Herbipoli in two of his mss.*, *Speculum* 20 (1945) 73–83. In beiden Aufsätzen Handschriftenproben, bei Petersen auch einige Proben von deutschen Hymnenübertragungen Sintrams. W. H.

Eine paläographisch sehr lehrreiche, ungewöhnlich minutiöse Studie (mit Abb.) widmet N. Skyum-Nielsen, *Scandia* 19 (1949) einer Handschrift des dän. Domstiftes Ripen: „Ribe Oldemoder“. Sie enthält Privilegien und Besitztitel. Der Vf. vermag den Schreiber, der seit 1290 über 30 Jahre lang an der Hs. gearbeitet hat, mit einem Kanonikus des Stiftes zu identifizieren. A. v. B.

Paul Heusgen, *Die komputistische Handschrift der Kölner Dombibliothek* (Festgabe für Wilhelm Neuß zur Vollendung seines 65. Lebensjahres. *Colonia Sacra. Studien und Forschungen zur Geschichte der Kirche im Erzbistum Köln*, hrsg. von Eduard Hegel 1), Köln 1947, Balduin Pick, S. 11–18, gibt eine detaillierte Beschreibung der für die Geschichte der mittelalterlichen Chronologie so wichtigen Hs. 83 II, die er im Jahre 805 nach einer nordfranzösischen Vorlage von 798 in Köln oder in der Abtei Mondsee bei Salzburg entstanden sein läßt. Über die höchst bedeutungsvolle Notiz auf fol. 14^v zum Jahre 798: *Ipse est annus, quando . . . missi venerunt de Graecia, ut traderent ei imperium*, die H. zu Unrecht als „sicher unhistorisch“ abtut, vgl. künftig H. Löwe, *Eine Kölner Notiz zum Kaisertum Karls d. Gr., Rhein. Vjbl.* 1949.

H. Löwe.

4. Siegel- und Münzkunde

Adolf Waas, *Brakteat, Goldgulden und Taler. Ausblick auf die deutsche Geschichte des Mittelalters von der Münzgeschichte aus*, *Zs. f. dt. Geisteswiss.* 5 (1943) 187–202. — Veranschaulicht den Einfluß der politischen und Kulturgeschichte auf den Wandel des Münzwesens im MA. A. R.